



Sonnenabend, am 3. Mai 1828.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur C. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

Welland's Wege.

[Fortsetzung.]

Die Gräfin erstaunte, als Auguste sie jetzt mit der Trostlosigkeit der Doris, mit der Quelle derselben, dem Leben, Lieben und Absterben ihres gefeierten Basspfeifers bekannt machte. Er ruhe sanft! sagte sie: der gütige Himmel hat da ein nicht geahntes Unmaß von Verdruß und widrigen Scenen von mir genommen und Dorchens Zukunft durch das Erblaffen dieses Schäferchens gerettet. Du aber magst der Armen jetzt zur Seite bleiben, magst Dir, so oft und viel sie will, von ihm erzählen lassen, auch nach Vermögen weinen und Leid tragen helfen. Wenn aber der erste Jammer vorüber und der Stoff erschöpft ist, so gedenke des großen Concertes, das Graf Seeligen zum Sonntage gibt; des schwarzen, fast neuen Spitzenkleides und des Korallen-Halsbandes, die ich ihr zu diesem Behuf abtreten will. Späterhin aber legst Du dem Mädchen das Unziemliche und Gefährliche einer solchen verstoßenen Beziehung an's Herz, sprichst Dich mit Eifer gegen Liebschaften und Mißbündnisse aus, schilderst ihre unglücklichen, die Zukunft verkümmern den Folgen und suchst vor allem den Geist des jungfräulichen Stolzes anzuregen, den ihre kindische, schmiegsame Gutherzigkeit bis jetzt vermied.

Des Grafen Eintritt entfernte Augusten — er stand, ergriffen von dem rothigen Lichtscheine der blühenden, geschmückten Hausfrau, die heute der Monar-

chin aufwarten sollte, drückte sie deshalb mit Schonung des Prachtkleides an's Herz und sagte:

Ich komme vom Minister, der mir, in seiner treulosen Freundseligkeit anliegt, Gesandter zu werden und unter drei Höfen die Wahl läßt — ein Erbieten, das Bedenkzeit erfordert und dessen Ablehnen oder Annahme, nach reiflicher Ueberlegung, Dir anheim gestellt wird.

Ich freue mich dieser Gunst, erwiederte Natalie: und weise sie mit gebührendem Danke, bescheiden und ergeben, zurück. Wird Dir einst ein verständiger Mann, sagte meine selige Mutter: so füge Dich, in allem, was nicht thörig oder sträflich ist, gleichmüthig und ohne Sträuben oder Einrede, seinem Thun und Lassen. Vorwurffrei stehst Du dann, wenn er fehlgreift, im Vortheil und wirst ihm eine willkommene, heilsame Trösterin.

E. Die weise Mutter spiegelt sich in Dir und der Geist solcher Lehren hat mir gewuchert; aber stelle Dich jetzt ein Mal — vertraut mit meiner Lage, meinem Sinne, meinen Eigenheiten, Gebrechen und Vorzügen an des Satten Platz und sage, was Du in so zarten, schwierigen, dornreichen Verhältnissen thun melden und erwählen würdest?

Wie kann ich das, erwiederte Natalie, das Gewicht der Worte durch die Anmuth des Lächelns und der Stimme mildernd: da mir der Ehrgeiz, der Dich drängt, die Lust an der schimmernden Rolle, das Gefallen an der Macht und ihren Zeichen abgeht und

unsere Ansicht der Zwecke und Genüsse des Lebens so verschieden ist. — Ihr gleicht den Steuerleuten des gespenstigen, die Meerwüste durchkreuzenden Fahrzeuges, die sich seit Jahrhunderten abmühen, das Ziel der Fahrt, den Hafen des Heils, die grünende Küste zu erreichen und immer aufs neue verschlagen und geirrt, das Spiel der Wogen und der Stürme bleiben, die keines Geistes Kraft bezwingt. An Deinen Platz gestellt, würde mich schon diese fluthende, wahr- sagende Zeit und das Grauen vor den Mächten der Zukunft von der Höhe in das eigene schöne Besitz- thum hinab führen. Dort könnte ich, des Stoffes mächtig, frei, erfolgreich, unverkannt, das Gute för- dern, das Heilbringende säen und mit den Summen, die hier Festgelage, Tischfreunde und die Forderungen der Sitte und Deiner Stellung verschlingen, der gute Engel so vieler Hülsbedürftigen werden, welche jetzt nur die gestrenge Herrschaft in uns sehn.

Ich sagte mir das längst, entgegnete der Graf: doch unsere Kraft gehört dem Staate und habe ich diesen Gläubiger genügend abgefunden, so kehren wir heim und ziehen Spargel, pflanzen Kohl und treiben es wie Damot und Galathee im Schäferspiele. Die beglückten Rothsaffen meiner Güter sollen sich dann, gleich dem Landvolk im Ballet und der Oper geha- ben, in Atlasröcken, Tändelschürzchen, Flinkerschuhem ackern, jäten, Dünger breiten — den herrschaftlichen Engeln ein Ständchen und Eviva nach dem andern bringen und zwischen Milch und Honig zu Bette gehn. Damit entließ er sie, Natalie aber gedachte der mütterlichen Warnung und bereute, von der schön- den Antwort bekränkt, den Verstoß gegen jene heilsa- me Lehre.

Fräulein Johanne hatte des Grafen Haus seit dessen Rückkehr in die Hauptstadt nicht wieder betre- ten — heute wartete derselben ihr eifriger Brieffsteller, der wieder eingetroffene Ido auf. Er hatte dem Was- fenstande entsagt, hatte, aufs neue aus Nataliens Nähe entfernt, eine ehrende, bedeutende Stelle erhal- ten und kam, noch immer von der Liebe Qual be- drängt, zu hören, wie die Unvergeßliche lebe und ob ihr wohl sey?

Ja, ihr ist wohl! versicherte Johanne: die gnä- dige Schwester geht auf Rosen und weiß Ihnen für diese bange Sorge, für diese selten, fromme Anhäng- lichkeit schwerlich Dank.

E. Sie weiß von nichts und glaubt sich aufge- geben und vergessen.

E. Mit nichten, Herr Baron! mein weiches Gemüth, die warme Theilnahme an Ihrem Leid' und Ihrer Treue, vermochten mich, Natalien mit dieser rührenden Gesinnung, mit mehreren, Ihre unverlösch- liche Passion bezeichnenden Stellen der erhaltenen, mir so theuern Zuschriften bekannt zu machen.

Bekannt? O Gott! Weshalb? rief Ido erglü- hend: So hält sie mich für den Veranlasser dieser Mittheilung — für einen Frevler, der den Frieden ihres Lebens stören, ihr Herz versuchen, den Gatten verrathen will, den sie achten kann und soll!

E. Ja, mache es Eine den Verliebten recht! doch, tröstet mich die Zuversicht, daß wohl noch kei- ner Frau das Andenken eines ehrenwerthen Jugend- freundes zum Aerger gereichte.

E. Wohl aber zum Quelle des Unmuthes und Kammers, die das Leben dieser Edeln durch meine Schuld keinen Augenblick trüben sollen. Ich webte deshalb, seit der Rückkehr, wie ein Abgeschiedener, mied jeden Ort und Kreis, wo wir uns treffen, sie meiner ansichtig werden und vermuthen könnte, der Unglückliche wolle von der Verlorenen bemerkt und beachtet seyn.

E. Die zarte Rücksicht, denke ich, ist vom Ue- berflusse! Der Herr Baron würden allerdings be- merkt und angesehen werden, doch etwa wie ein Bru- der, mit dem man auf gespanntem Fuße lebt — höch- stens wie ein angenehmer Bekannter, den man, des eifersüchtigen Gemahles wegen, vermeiden und ver- leugnen muß.

Die Aeußerung verwundete, zur Genugthuung der grollenden Johanna, sein Herz und Ido verließ sie bald darauf um ein's so trübselig als er gekom- men war.

Die Frau von Kirrfink hatte ihre Mutter, die einige dringende, durch den Brand zerstörte Bedürf- nisse einkaufen wollte, nach der Hauptstadt begleitet, kam jetzt wieder in Spreulingen an und suchte den Herzliebsten im Garten auf, der bisher seiner eigenen verwilderten Lage glich, nun aber gesäubert, erweitert und zum Park umgeschaffen ward. — Schon wie- der da? sprach er, leis seufzend; — Albine ent- gegnete:

Gott Lob, ja! Mit dem Eilwagen überdies — ein herrliches Fuhrwerk! auch die Gesellschaft muß ich rühmen.

E. Und sie Dich gewiß auch!

E. Denn erstens war ein Geistlicher dabei, zweitens eine Französin mit drei jungen Fräulein und ihrem Better, drittens mein Nachbar, ein alter Schneefieber, der fast immer schlief und schnarchte, der Better aber, wahrscheinlich ein Student, mußte zu seinem Bedauern draußen bei dem Schaffner fürlieb nehmen.

E. Das wird Dich und die Mühmchen so sehr als ihn verdrossen haben.

E. Nichts weniger. Er war entbehrlich, denn die Französin sprach deutsch wie unser Eine und in lauter Sentenzen; es schien, als ob sie aus einem Stammbuche vorläse und der Herr Pastor stimmte bei. Er sagte, zum Exempel, als von dem Vortheile zeitlicher Güter die Rede war, der eigentliche Segen des Reiches bestehe in dem Vorzuge, die Wonne gereiteter Bedrängten mit empfinden zu können, während dem der gutartige Mittellose mit den Unglücklichen leide und doch den seligen Genuß des Helfers entbehren müsse.

Beherrige das, Binchen! bat Herr von Kirrfink: denn Dein Herz hängt am Mammon und meine Spreulinger sind fast insgesamt arme Teufel.

Selig sind die Armen! fuhr sie fort: mit Ausnahme Deines Spreulinger Bettelvolkes, das mich fast durchaus „Hör' Sie!“ nennt und kaum die Mühe zieht. Dann kam das leidige Alter zur Sprache, das der Pastor belobte und theils dem stillschönen Herbste, theils dem ahnungreichen Vorabende des großen Aerntetages verglich; mein Schneefieber aber widersprach jetzt, gleichsam im Schlafe redend und sagte: Jede alte Haut und vor allem die feinigste, gemahne ihn wie ein armes Sünderstübchen und jeder Stundenschlag wie die Todtenglocke.

Fi done! rief die Französin aus und brachte unser schönes Geschlecht auf's Tapet, welches der Geistliche ebenfalls nach Kräften herausstrich und uns für die Sünden der Sinnlichkeit erklärte.

Der Sittlichkeit! fiel ihr Gemahl auflachend ein.

E. Wer kann denn jedes Wort behalten! — Auch rüge und verhöhne man an uns nicht selten als Eitelkeit, was oft genug das Aufstreben eines edeln, widerrechtlich gefesselten Ehrgeizes sey. Du siehst, ich habe mir alles gemerkt.

E. Wer der Geistreichste nicht ist, darf sich, in der Regel, eines tüchtigen Gedächtnisses freuen. Fahre fort.

E. In Dorndorf endlich, wo die Pferde gewechselt wurden, trat der junge Better an den Wagen; er unterhielt die drei Mühmchen und diese fragten, nach den anfänglichen Neckereien, warum er sich dieß Mal in der Hauptstadt auf keinem Balle blicken ließ? — Aus dem zureichenden Grunde, versetzte der Spottvogel: weil ein Fremder oder Unbedeutender dort alle Hühnchen im Korbe versagt findet und sich auf die sauern Gurken des Festmahles beschränkt sieht. — Gott's Tausend! wie fuhr ihn die Französin an! Da stieß zu seinem Glücke der Postknecht in's Horn, er verschwand und sie eiferte noch lange über das schöne, wählige Junkerfolk, dem die Ananas selbst jetzt zu herbe sey. Ja wohl! sagte ich und so weiter, mich aber gähnten jetzt die drei Fräulein um die Wette an und ich sie wiederum, dann nickte ich ein und bin erst hier im Dorfe erwacht. — Auch bringe ich die Theemaschine mit, setzte Binina, ihn umschlingend, hinzu: denn es gelang unserm Goldschmid, die Breitgedrückte völlig herzustellen, doch darf sie schlechterdings nicht früher als an meinem silbernen Hochzeitstage in Gebrauch kommen.

Der Himmel erhalte Dich! sprach ihr Männchen: ich freue mich bereits im Geiste auf die silberne Theegesellschaft.

(Die Fortsetzung folgt.)

Valentin Karl Weillodter,
Doctor der Theologie, K. B. Decan und Hauptprediger
zu Nürnberg.

Entschlafen am 9. April 1828.

Das Leben lag stets mild und reich vor Dir
Mit seinen Blüten und mit seiner Frucht,
Du selber warst ein Lebensbaum, der, hier
Gepflanzt, den Himmel mit dem Wipfel suchte.
Du gingst so still und doch verehrt, gepriesen
Durch's Leben hin, und botest warm die Hand.
Den Lieben allen, die Dich Lehrer hießen
Und deren Herz Dich stets als Vater fand.
So gingst Du, jenen Samen aus, austreuen,
Der hundertfältig Segensfrüchte trägt;
Und darfst Dich nun der Segensfrüchte freuen,
Des Wachstums, das sich in den Herzen regt,
Die Du gepflegt, die Du emporgehoben,
Wenn tief sie Schmerz und Erdennoth gebeugt,
Die Du erhelltest mit dem Licht von oben,
Zu welchem auf Dein Geist jetzt selber fliegt.
Heil Dir und uns! Du lebest nicht vergebens;
Dein Leben pries das wahre Glück des Lebens.

Ermreuth, am 14. April 1828.

Moriz Sart.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

A u s M ü n c h e n .

(Fortsetzung.)

Se. Majestät der König, Ihre Maj. die Königin und der ganze allerhöchste Hof beehrten diese öffentliche feierliche Uebung mit allerhöchst Ihrer Gegenwart. Se. Majestät der König bestimmten die Einnahme von diesem Allerhöchstselbst angeordneten Carousselspiele — gegen 1600 Fl. — zur Unterstützung des hiesig. Laubstummeln-Instituts. Die jugendliche Anmuth Sr. Kön. Hoheit des Kronprinzen und des Herrn Herzogs von Leuchtenberg und ihre ritterliche Gewandtheit beseelten alle Anwesenden mit dem freudigsten Empfindungen. Seitdem hat eine Wiederholung dieses glänzenden Caroussels Statt gefunden.

Karl Dörr's Darstellungen schöner und großer Natur-Scenen, im schwarzen Adler, wenige Schritte von jenem Zimmer im ersten Stocke entfernt, das Sie, mein werther Freund, bei Ihrer Anwesenheit in München bewohnten, und wo ich so unvergeßlich schöne Stunden in Ihrer Gesellschaft verlebte, übertreffen die kühnste Erwartung. Die Gegend von Heilbronn mit den Ruinen des alten Schlosses; Grindelwald mit der Ansicht gegen den Mettenberg, den obern Grindelwaldgletscher und das Wetterhorn; Pissevache, der prächtige Wasserfall in der Nähe von St. Maurice im Walliserlande; eine Gegend am Lauerzersee im Canton Schwyz, auf der Straße, die über das im Jahre 1806 verschüttete Goldauerthal führt; eine Gegend bei Walchwil am Zugersee mit der Aussicht gegen den Rigi und die Gebirge des Berner-Oberlandes; der Badort Pfeffers in der Landschaft Sargans im Canton St. Gallen, und die Hölle, ein schauerlicher Felsenpaß im Großherzogthume Baden, sämmtlich in der Mondscheinbeleuchtung, gewähren einen Anblick, von dem sich kein Maler zum voraus etwas träumen ließe. Diese Täuschung übersteigt alle Vorstellung, alle Beschreibung. Der berühmte Maler Dominik Quaglio theilte an meiner Seite die ganze Bewunderung, von der ich ergriffen war. Das Verdienst des wackern Künstlers Herrn Dörr aus Heilbronn, eines äußerst bescheidenen Mannes, ist um so größer, wenn man bedenkt, daß gar keine optische Vorrichtung angebracht ist, sondern daß man frei in die malerisch behandelten Gegenstände hineinsieht. Die Entfernung des Zuschauers von den Bildern beträgt kaum die Länge eines Armes, und doch ist die Täuschung so außerordentlich, und nimmt nicht im mindesten ab, wenn man sie durch Vorwärtsneigen selbst noch um die Hälfte abkürzt. Von Pissevache und der Gegend am Zugersee kann man sich vollends gar nicht trennen. Der Schaum des Sturzwassers am Wasserfalle wird vom Mondlichte zwischen lustig hingehauchten Felsen so täuschend durchblitzt, daß man das Wasser mit den Händen schöpfen zu können glaubt. Ein starrer Hinblick auf die mondbeleuchtete Mauerwand des Schweizerhauses am Grindelwald vermag fast das Auge zu blenden; das Kerzenlicht in den Zimmern könnte von der Wirklichkeit an Wahrheit

nicht übertroffen werden. Nur ein Tableau unter allen, gleichsam zum Contraste, ist in der Morgenbeleuchtung gehalten: Gais, der berühmte Kurort im Canton Appenzell-Auferrhoden, und die Personen, die aus den Fenstern des Wirthshauses schauen, sind nach Aussage des Herrn Dörr Portraits. Sollte dieser Künstler einst nach Dresden kommen, so versäumen Sie ja nicht, den Genuß dieses Anblickes sich zu verschaffen; die Kunstwelt hat bisher in dieser Art nichts aufzuweisen, was sich auch nur im mindesten damit vergleichen könnte. Wäre ein Franzose der Schöpfer dieser Meisterstücke, ich glaube, man hätte längst schon ganz Europa durch den Telegraphen davon in Kenntniß gesetzt.

Man spricht von zwei neuen Lesevereinen, die zu Stande kommen sollen; der eine soll vom Hrn. geheimen Rathe von Schelling und einem praktischen Arzte, dem Hrn. D. Pfeiffer, Bruder der dramatischen Künstlerin, Mad. Birch, gebildet werden; die Unternehmern des andern Vereines, der im Bazar sich etabliren will, sind mir nicht bekannt. Jener Verein, an dessen Spitze der gefeierte Name Schelling stände, könnte sich dauernd und interessant constituirten, wenn damit ein literarisches Conversatorium verbunden würde. Solche Freunde der Lectüre von Zeitschriften, welchen das Lesen gleichsam als ein geistiges Mahl zum Bedürfniß geworden ist, sind größtentheils schon Mitglieder des Museums oder der Harmonie, wo hiefür reichlich gesorgt ist; die Meisten vom Mittelschlage der wissenschaftlichen Bildung, oder wohl auch tiefer stehend, begnügen sich mit den öffentlichen Blättern, die auf allen anständigen Kaffeehäusern gefunden werden. Die Neuigkeiten des Tages bringt das täglich erscheinende Tagesblatt, redigirt von Herrn von Destouches, einem jungen Manne, der durch eigene gelungene Dichtungen schon vielmal ein schönes Talent bewährt hat, und mit Vergnügen empfehle ich diese Zeitschrift der regen Theilnahme und literarischen Unterstützung des Auslandes, um ein großartiges Gedeihen gewinnen zu können. Der ganze Jahrgang kostet nur 3 fl. rhl. Ein thätiger Theilnehmer an der Redaction dieses Blattes, Hr. Friedmann, hat einen Leseverein für Almanache auf Subscription eröffnet; der jährliche Beitrag ist 2 fl. rhl.; schon sind 60 Almanache zu diesem Zwecke im Umlaufe. Auch dieses verdienstliche, und besonders für die hiesige Damenwelt erfreuliche Unternehmen verdient die gefällige Berücksichtigung der auswärtigen Herren Verleger von Almanachen, da durch diese Art ihrer Verbreitung häufig der Geschmack an einer Privatsammlung derselben veranlaßt werden dürfte.

Die schöne Ludwigstraße, die zwischen dem Odeon und Bazar nordwärts läuft, diese Lieblingsstraße unsers Königs, wird nun wieder mit zwei neuen Palästen geschmückt werden, wovon der eine für Ihre K. Hoheit, die Frau Kurfürstin von Baiern, der andere für Se. K. Hoh., den Herzog Maximilian in Baiern bestimmt ist.

[Der Beschluß folgt.]

(Nebst einer Beilage von der Stornoschen Buchhandlung in Landshut.)